Grégoire Delacourt

Im ersten Augenblick

ROMAN

ATLANTIK

Keine Spur, kein Fußabdruck, keine Leiche. Thérèse verliert daraufhin rasch das bisschen Lebensfreude, das ihr noch geblieben ist, und tröstet sich mit Martini, erst abends, zu der Zeit, wenn der Förster nach Hause kam, dann immer früher, bis sie in der frühmorgendlichen Stunde beginnt, wenn er aufbrach. Der Wermut (18% vol) verschafft ihr zunächst viel geistige Nahrung (Arthur Dreyfuss wird mit stummer Wehmut daran zurückdenken), dann allmählich ein immer schlimmeres Delirium, in dem sie wie in Sakis *The open window* zu den unpassendsten Zeiten das Gespenst des Försters auftauchen

sieht. Und andere Gespenster.

Einen fleischfressenden Vierbeiner.

Eine amerikanische Schauspielerin, die Kleopatra spielte.

Fleisch um die Unterarme.

Lider voller Staub.

Arthur Dreyfuss weint manchmal abends in seinem Zimmer, wenn er die traurige und raue Stimme von Edith Piaf in der Küche hört und die Finsternis der Mutter ahnt. Er traut sich nicht, ihr zu sagen, dass er Angst hat, sie auch noch zu verlieren, Angst, allein zu bleiben. Er kann ihr nicht sagen, dass er sie lieb hat, das ist so schwierig.

In der Schule ist Arthur Dreyfuss

im Mittelfeld. Er ist ein umgänglicher Kamerad. Unschlagbar beim Knöchelchenspiel, das eine Zeit lang wieder in Mode kommt. Die Mädchen haben ihn gern, er wird zum zweitniedlichsten Jungen der Klasse gewählt; der Champion ist ein großer Düsterer, ein Grufti mit durchsichtiger Haut, vielfach durchbohrten, wie perforierten Ohren, einer tätowierten Kette um den Hals (die Zeichnung einer geflochtenen Schnur, gestochen nach der alkoholgetränkten Lektüre der *Ballade der Gehenkten*) und vor allem ein Dichter; verschämte Reime, nebulöser Klang, idiotische Worte. Beispiel: *Leben heißt* mo*dern, sterben*

*ist mo*dern. Die Mädchen lieben das.

Arthurs einzige bekannte Schwäche zeigt sich beim Sportunterricht: Als er eines Tages eine gewisse Liane Le Goff, 80E (schwindelerregende Körbchengröße, Jayne Mansfield, Christina Hendricks) über das Pferd springen sieht, fällt er in Ohnmacht.

Sein Supraorbitalknochen knallt auf den Metallhuf des Pferdes, die Haut reißt, eine Blutträne quillt hervor. Er wird elegant genäht und bewahrt seither unter der Braue eine diskrete Erinnerung an den wunderbaren Taumel.

Er hat nichts gegen lesen, ganz im

Gegenteil; er sieht gern Filme – vor allem Serien, weil man Zeit hat, Bindungen zu entwickeln, die Figuren zu mögen, eine kleine Familie – er nimmt auch gern alles auseinander (und setzt zusammen), was einen Motor oder eine Mechanik hat. Also gibt man ihm Texte über Motoren und Mechanik zu lesen. Die Schule findet für ihn einen Ausbildungsplatz bei Pascal Payen, genannt PP, typenoffener Autoschlosser in Long, wo er eines Tages ein Buch mit Gedichten und einen wunderbaren Beruf entdecken wird, bei dem man fettige und schwarze Finger bekommt und der die Damen, denen er aus der